Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **62 (2006)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

62. Jahrgang 2006,
Heft 3 (Juni)

Herausgegeben vom Schweizerischen Verein
für die deutsche Sprache (SVDS)

Sprach Spiegel

Zum vorliegenden Heft

Von Ernst Nef, Redaktor

Mario Andreotti eröffnet dieses Heft mit dem zweiten Teil seiner Übersicht über die Geschichte der literarischen Avantgarde , in dem er unter anderem die Begriffe der «Avantgarde» und der «experimentellen» Literatur klärt und mit zahlreichen Beispielen konkretisiert und schliesslich des Längeren auch auf die Frage eingeht, weshalb Literaturwissenschaft, Literaturkritik und auch die Schule sich mit der modernen Literatur und vor allem mit der Avantgarde in der Regel so schwer tun.

Was können uns Modenamen sagen? (Vgl. z. B. «Die beliebtesten Vornamen in der Schweiz im Jahre 2003», Heft 1/05, S. 19.) Renate Bebermeyer stellt in ihrem Beitrag äusserst interessante Gedanken an bezüglich der Trends in der Namengebung von Kindern: Der Name als Programm – das die Kinder, ungefragt, dann ausbaden müssen!

Die sprachlichen Streiflichter von Jürg Niederhauser sind immer lehrreich und unterhaltsam, selbst wenn er, wie hier, etwas so scheinbar Unbedeutendem wie dem Bindestrich nachgeht.

Drei Beiträge mit sehr verschiedenen Schwergewichten; literaturhistorisch im ersten, gesellschaftsbezogen im anderen, linguistisch im dritten. Ich hoffe, die geneigten Leserinnen und Leser mögen die Vielfalt. Und eben, wie immer: Ich freue mich auf Leserbriefe!